Düsseldorfer Zeitung.

No. 58. Donnerstag den 8. März. 1832.

Preußen.

Berlin, vom 3. März. Folgendes ist der Inhalt der im heute erschienenen Blatte der Gesetz-Sammlung befindlichen Allerhöchsten Kabinetsordre vom 25. Februar 1832, womit der Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1832 publizirt wird:

„Ich genehmige den Mir mit Ihrem Berichte vom 11. d. M. eingereichten Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1832 und sende Ihnen solchen hierneben von Mir vollzogen zurück. Sie haben denselben in Folge der durch Meine Ordre vom 17. Januar 1820, den Staats-Haushalt und das Staats-Schuldenwesen betreffend, angeordneten Kundmachung von drei zu drei Jahren und, so wie solches zuletzt mit dem Etat pro 1829 geschehen ist, durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß bringen zu lassen.

Berlin, den 25. Februar 1832.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Finanz-Minister Maassen."

Allgemeiner Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1832.

Einnahme.		Reiner Ertrag. Rthlr.
1. Aus der Verwaltung der Domainen und Forsten, nach Abzug des davon dem Kron-Fideikommiß vorbehaltenen Revenüen-Antheils		4,280,000
2. Aus den Domainen-Ablösungen und Verkäufen, Behufs der schnelleren Tilgung der Staatsschulden		1,000,000
3. Aus der Verwaltung der Bergwerke, Hütten und Salinen, desgleichen der Porzellan-Manufaktur in Berlin		714,000
4. Aus der Post-Verwaltung		1,100,000
5. Aus der Verwaltung der Lotterie		574,000
6. Aus der Steuer- und Abgaben-Verwaltung:		
a) an Grundsteuer	9,724,000	
b) an Klassensteuer	6,408,000	
c) an Gewerbesteuer	1,930,000	
d) an Eingangs-, Ausgangs- u. Durchgangs-Abgaben; an Verzehrungssteuern von inländischen Erzeugnissen; an Wegegeldern; an Abgaben von der Schiffahrt und der Benutzung der Häfen, Kanäle, Schleusen, Brücken u. anderen Communications-Anstalten; ferner an Stempelsteuer	20,066,000	
e) an Einkommen aus der Salzregie	5,223,000	43,351,000
7. Revenüen-Ueberschüsse des Fürstenthums Neuchatel		26,000
8. An verschiedenen unter obigen Titeln nicht begriffenen Einnahmen		242,000
		51,287,000

Ausgabe.		Rthlr.
1. Für das Staats-Schuldenwesen, und zwar:		
a) zur Verzinsung der allgemeinen und provinziellen Staatsschulden, und zu den laufenden Verwaltungs-Kosten	7,228,000	
b) zur Schulden-Tilgung	3,662,000	10,890,000
2. An Pensionen, Kompetenzen und Leibrenten, und zwar:		
a) an etatsmäßigen Fonds zu Pensionen für emeritirte Staatsdiener und deren Wittwen und Hinterbliebenen, so wie zu sonstigen Gnaden-Unterstützungen	966,000	
b) an lebenslänglichen Kompetenzen und Pensionen für die Mitglieder aufgehobener geistlicher-Corporationen, an Pensionen, welche auf dem Reichs-Deputationsschluß vom 25. Februar 1803 beruhen oder sonst traktatenmäßig oder aus früheren Verpflichtungen zu leisten sind	1,921,000	2,887,000
3. An fortlaufenden Renten und an Entschädigungen für aufgehobene Berechtigungen und entzogene Nutzungen		391,000
4. Für das Geheime Kabinet, für das Bureau des Staats-Ministeriums, für die Staats-Buchhalterei und die Verwaltung des Staats-Schatzes und der Münzen, für das Staats- und die Provinzial-Archive, das Staats-Sekretariat, das Neuchateller Departement, für die Ober-Rechnungs-Kammer und die General-Ordens-Kommission		298,000
5. Für das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten		2,489,000
6. Für das Ministerium des Innern für Handel und Gewerbe		2,103,000
7. Für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten		586,000
8. Für das Kriegsministerium, einschließlich der Zuschüsse für das große Militair-Waisenhaus zu Potsdam und dessen Filialanstalten		22,798,000
9. Für das Finanzministerium, zur Centralverwaltung		254,000
10. Für das Ministerium des Innern u. der Polizei		2,067,000
11. Für das Ministerium der Justiz, außer den Gerichtssporteln		1,850,000
12. Für die Ober-Präsidien und Regierungen		1,788,000
13. Für die Haupt- und Landgestüte		175,000
14. Zur Deckung der Einnahme-Ausfälle, zu außerordentlichen Ausgaben und Landesverbesserungen und zur Vermehrung des Haupt-Reserve-Kapitals		1,711,000
		51,287,000

Berlin, den 25. Februar 1832.

Friedrich Wilhelm.

Maassen.

Aachen, vom 6. März. Man schreibt uns aus Brüssel vom 3.: Was man hier über die Sendung des Grafen Orlow nach dem Haag und London vernommen, hat die Hoffnung, den allgemeinen Frieden aufrecht gehalten zu sehen, nicht vermindert. Der Graf soll beauftragt seyn, den König Wilhelm zur Annahme der 24 Artikel des Vertrags

vom 15. November zu bewegen; wenn dieses indessen nicht angeht, so soll eine Modifikation dieser Artikel, namentlich in Bezug auf die Bestimmungen wegen der Schiffahrt zwischen der Scheide und dem Rheine, eingeleitet, diese Modifikation indessen einer nachträglichen Konvention vorbehalten werden. — Auf seiner Reise im Hennegau ist der König überall aufs Beste empfangen worden; der französische Geist, der früher in dieser Provinz an mehreren Stellen zu herrschen schien, hat sich sehr vermindert. In Brüssel fährt der König fort, täglich Beweise der Liebe und Verehrung des Volks zu erhalten.

— Gestern hielt unsere hochlustige Florresei, die mit jedem Jahre festeren Fuß bei uns faßt und schönere Blüthen trägt, ihren diesjährigen feierlichen Umzug. Die ganze Stadt war vom frühen Morgen an in heiterer Bewegung und begrüßte freudig die wackeren Florresen, welche in einem geschmackvollen und sinnigen Zuge ein Schauspiel regen und ergötzlichen Lebens darboten.

Deutschland.

Die Hannöversche Zeitung schreibt aus Osnabrück: Die in Preußen und den damit verbundenen Staaten bestehende Mauth ist gewiß die am Besten passende, welches der in Preußen blühende Verkehr beweist; der sich anschließende Staat tritt in gleiche Rechte, seine Bewohner haben dann Gelegenheit, mit Aussicht eines guten Erfolgs ausgebreiteten Handel zu treiben, und würde man ungerecht gegen die Gewerbetreibenden seyn (besonders hinsichtlich der Bewohner Hannovers), wenn man behaupten wollte, die Fabriken könnten nicht aufkommen, sie würden von alten preußischen Fabriken lahm gelegt werden. Im Gegentheil würde, wenn nur das Volk den Verkehr genießen sollte, indem ihm die durch den Anschluß an Preußen mehr aufkommende Steuer an seiner direkten Steuer, deren Zahlung dem Besteuerten unangenehmer ist als die indirekte, die er so sehr nicht fühlt, zu Gute ginge, diese dadurch so gering sich stellen, daß selbst preußische Fabrikanten sich bewogen finden würden, in diesem minder besteuerten Lande ihre Fabriken anzulegen, wodurch der Vortheil, den ein von Gewerben blühender Staat hat, um so eher erreicht seyn würde.

München, vom 29. Febr. Gestern Vormittag war große Konferenz im Kabinet bei Sr. Maj. dem Könige.

— Der Erzbischof von München hat einen Hirtenbrief erlassen, das Verbot des Lesens der deutschen Tribüne, der konstit. Kirchenzeitung und ähnlicher Blätter betreffend.

— Gestern ist ein Artillerietrain mit 8 Geschütz-, 44 Munitions- und andern Wagen nach Würzburg abgegangen. Diese Transporte erregen dermalen Aufsehen; allein sie waren längst dahin bestimmt, indem an einem Platz, wo ein Artillerie-Regiment garnisonirt, die Artillerie-Ausrüstung oder Vorräthe jederzeit vorhanden seyn müssen.

Vom 1. März. Heute erschien die erste Nummer der an die Stelle der Münchner politischen Zeitung getretenen baierischen Staatszeitung. Sie enthält einen ausführlichen Artikel über „das System der baierischen Staatsregierung," worin es heißt: „In der Gesinnung der baierischen Staatsregierung verkündet sich ihr Organ im Gebiete der Presse, und in dieser Gesinnung wird sich dasselbe behaupten. Maas und Besonnenheit in den Prinzipien, treue Pflege der reellen Bedürfnisse, strenge Gesetzlichkeit in den Mitteln, Offenheit, Vertrauen, Einfachheit in der Mittheilung — dies ist unser Bekenntniß. — Gegen die Blätter, welche das ehrenwerthe Amt übernommen haben, Wächter der gesetzlich begründeten öffentlichen Freiheit zu seyn, wird die Staatszeitung freudig jene Stellung beobachten, wie sie dem Blatte einer konstitutionellen Regierung gebührt — gegenüber einer konstitutionellen Opposition. Sie wird die Erörterung mit ihnen nicht als feindlichen Kampf, sondern als einen freundlichen Ideen-Austausch betrachten. Denn hier findet die Erörterung Statt auf gemeinsamem Boden, auf jener beschwornen Verfassung und zum gemeinsamen Ziele, d. h. zur Befestigung und lebendigen Entwicklung des gesetzlichen Zustandes. Selbst Tadel wird ihr von dieser Seite willkommen seyn, er mag einzelnen Organen der vollziehenden Gewalt oder der gesammten Regierung gelten. Sie wird entdeckte Mängel mit Aufrichtigkeit eingestehen und ungegründete Beschuldigungen treuer Beamten unbefangen widerlegen. Die Regierung betrachtet eine treimüthige gesetzlich gesinnte, verständige Opposition als ein heilsames Element des repräsentativen Systems, und sie erkennt mit voller Unbefangenheit an, was die öffentliche Erörterung in Baiern zu Auflösung dunkler Fragen und zu Beseitigung mancher Mißbräuche geleistet hat. Desto entschiedener aber muß sie sich erklären gegen die Blätter revolutionairer Tendenz. Denn hier ist nicht mehr die Wahrheit der Gesetze, sondern ihr Umsturz, hier ist nicht mehr die Entwickelung und Förderung unserer Zustände, sondern ihre Zerstörung Zweck und Ziel. Und mit Tendenzen dieser Art kann keine bestehende Regierung, kann kein Anhänger der Ordnung und Ruhe, kann Niemand sich befreunden, dem Habe und Gut, dem Haus und Hof, dem Leben und Wohlfahrt der Kinder und der Angehörigen lieb und theuer sind."

Auch heißt es unter Anderem darin: „Man beschäftigt sich mit Vorbereitungen zu Errichtung von Handels- und Gewerbskammern. — Die Unterhandlungen zu Erweiterung der Zollgränzen schreiten rasch und entscheidend vor. — Was zur Beförderung des geistigen Aufschwunges und des Wohlstandes dienen kann, ist der Regierung ein Gegenstand ernster Beobachtung und Prüfung."

Oggersheim, vom 4. März. Der heutige „Westbote" enthält eine an die Baiern gerichtete Verwahrung gegen die von der Regierung ergriffenen Maßregeln in Bezug auf dieses Blatt. Sie ist in Ausdrücken abgefaßt, die zu wiederholen gerechter Anstand genommen werden muß.

— In einem Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. heißt es, was wohl zu beachten: „Die ministeriellen Salons sehen die revolutionäre Tendenz im südlichen Deutschland mit großem Vergnügen, weil sie Deutschland schwächt und veruneinigt."

Dresden, vom 3. März. Im Laufe dieses Jahres wird eine Versammlung der Stände des Königreichs gehalten werden. In der dieserhalb erlassenen königl. Verordnung vom 20. Febr. d. J. heißt es am Schlusse:

„Möge jeder Stimmgebende gewissenhaft erwägen und bedenken, daß die Männer dieser Wahl über das künftige Wohl und Wehe des Landes zu berathen haben; daß dazu Erfahrung, Kenntniß, Ruhe und Besonnenheit erforderlich ist; daß für eine Vervollkommnung der Landesverwaltung nur solche Männer mit Erfolg wirksam werden können, die mit dem Bestehenden, mit Gesetz und Verfassung vertraut, die Bedürfnisse des Landes und die Mittel zur Abhülfe kennen, und die mit wohlwollender Kraft die Beförderung der allgemeinen Landeswohlfahrt zum Bestreben ihres Lebens machen.

„Daß die Wahl der künftigen Stellvertreter es dem In- und Ausland beweisen möge, wie reich Sachsen an Männern dieser Art ist; daß der alte Ruhm des sächsischen Volkes, von treuem Sinn für Fürst, Vaterland, Sittlichkeit und Ordnung beseelt zu seyn, sich auch hier bewähren möge, das ist Unser sehnlicher Wunsch, dessen Erfüllung Wir vom Himmel erbitten, und Uns im Voraus glücklich schätzen, gemeinschaftlich mit solchen Männern des Landes Wohl berathen und dauernd begründen zu können."

Schweiz.

Aarau, vom 1. März. Der Eidgenosse meldet Folgendes: „Am 21. Febr. überreichte Hr. v. Olfers, der nun an die Stelle des Hrn. v. Arnim, preußischen Bevollmächtigten bei der Schweiz, getreten ist, dem Vorort Luzern seine Kreditive. Bei diesem Anlasse soll derselbe die besondere Gewogenheit seines Fürsten für das Wohl der Eidgenossenschaft bezeugt, und unter Anderm sich dahin geäußert haben, daß es auch mit zum Zwecke seiner Sendung gehöre, dahin zu wirken, daß die Schweiz so unabhängig wie möglich von allen äußern Staaten und Verhältnissen gemacht und erhalten werde, indem dieses nicht nur das Wohl der Schweiz, sondern auch das Interesse der größern Staaten erfordere."

— Am 26. Februar ward beim Wolfsbrunnen, oberhalb Liestal, öffentliche Versammlung von Abgeordneten der 46 Gemeinden gehalten, welche bis jetzt von Basel getrennt sind. Es fanden sich wieder gegen 3000 Personen ein. Es wurde beschlossen, daß am 29. Abgeordnete besagter Gemeinden in Liestal zusammentreten sollten, um eine Erklärung an die hohe Tagsatzung zu entwerfen, daß man zwar die Trennung freudig annehme, aber gegen jede Einmischung von Seiten Basels in die Angelegenheiten der getrennten Landestheile sich verwahre.

— Die schweizerische Tagsatzung ist auf den 12. d. M. einberufen und der Vorort hat eine feierliche Verwahrung gegen den Schluß des großen Rathes von Basel in Betreff der Trennung übermacht.

Oestreich.

Wien, vom 27. Febr. Aus Konstantinopel haben mehrere Handelshäuser Briefe erhalten; sie zeigen die Ankunft des Hrn. Stratford-Canning und seine bereits wieder erfolgte Abreise an. Er hielt sich kaum drei Tage in Konstantinopel auf, war mit dem Reis-Effendi nur wenige Stunden in Unterhandlung, und segelte auf einer englischen Fregatte nach Odessa ab, von wo er, wie es hieß, nach Petersburg reisen wollte. Die augenblickliche Erscheinung des Hrn. Stratford-Canning und seine so schnelle Abreise nach Rußland haben in Konstantinopel großes Aufsehen erregt; man zweifelte, daß er in so kurzer Zeit die wichtigen Unterhandlungen vollendet haben könne, mit denen er beauftragt seyn soll, und konnte andrerseits nicht glauben, daß er ohne ein bestimmt erreichtes Resultat die Hauptstadt so schnell wieder verlassen haben würde. Es liegt in dieser Sache etwas Geheimnißvolles, worüber man wohl in der nächsten Zukunft Aufklärung erhalten wird. — Die Pforte rüstet sich fortwährend, und bedeutende Streitkräfte waren gegen den Pascha von Egypten auf dem Marsche. — In dem neuen griechischen Staate soll völlige Anarchie eingetreten seyn, und es läßt sich kaum absehen, wie der Zustand dieses Landes, ohne entschiedenen Sieg der einen oder der andern Partei, wieder erträglich werden kann. Man hat dort (wie ferner jene Briefe bemerken) seit den letzten traurigen Ereignissen einen starken Haß gegen alle Fremden gefaßt, weil man sie als Urheber aller jetzigen Zwiste unter den Griechen ansieht, und es ist kaum denkbar, daß jetzt noch ein von der Londoner Konferenz gewählter Souverain Freunde genug finden würde, um auch nur eine Zeit lang ruhig in Griechenland zu regieren. Der Zufall wird in diesem Lande zur Herstellung der Ordnung das Meiste thun müssen. Auch dürfte der Ausgang des zwischen der Pforte und dem Pascha von Egypten entstandenen Kriegs viel auf das künftige Loos Griechenlands einwirken. Manche fränkische Politiker in Konstantinopel sprechen von der Möglichkeit einer türkischen Restauration. Sie versichern, ein großer Theil der griechischen Bevölkerung wünsche die Oberherrschaft des Sultans zurück, und arbeite in diesem Sinne. Diese Türkenfreunde sagen: die Griechen haben viele Vortheile unter der Herrschaft der Pforte genossen, die ihnen kein fremder Fürst bringen kann; sie wurden im Ganzen von ihr mit mehr Schonung behandelt, als von den seit 1821 auf einander gefolgten republikanischen und Philanthropen-Regierungen, wenn gleich in einzelnen Fällen früher manche Plackerei und Grausamkeit mit unterlief; sie werden also die Schutzherrschaft über ihr Vaterland lieber dem Großherrn unter gewissen Bedingungen wieder übertragen, als einem fremden Fürsten, der ihnen als Aequivalent für die kostspielige Unterhaltung eines Hofstaats, eines diplomatischen Korps, einer regulairen Armee und Marine, weder den Schutz noch die Handelsvortheile gewähren könnte, die sie von der Pforte bis zu ihrem Abfalle genossen. (A. Z.)

Polen.

Warschau, vom 28. Febr. Während der Unruhen im Königreich Polen sind aus den öffentlichen Fonds ansehnliche Summen entnommen worden, über deren Verwendung noch keine Rechnung abgelegt ist; die provisorische Regierung hat daher ein außerordentliches Rechnungscomité niedergesetzt, welches diese Rechenschaftsablegungen von Seiten der Behörden und einzelner Personen entgegennehmen soll. Das Comité wird aus einem Präsidenten, drei Räthen und einem Generalsekretär bestehen. Innerhalb eines Monats von der Bekanntmachung dieser Verordnung an, nämlich bis zum 10. März, sollen alle Behörden, Landesbeamten und Offizianten, Civil- und Militair-Personen, welche vom 29. Nov. 1830 bis zum 16. Sept. 1831 aus der Bank, den Kassen des Schatzes, der Institute oder der Städte Summen zu außerordentlichen Ausgaben empfangen haben, Rechenschaft über die Verwendung derselben ablegen, widrigenfalls sie mit ihrem Vermögen für jene Summe haften müssen.

Durch eine andere Verordnung wird in allen Wojewodschaftsstädten die Bildung von Untersuchungscomité's anbefohlen, welche prüfen sollen, ob die außerordentlichen Opfer, welche das Land vom 29. Nov. 1830 bis zum 16. Sept. 1831 darbringen mußte, nach gehörigem Verhältniß des Vermögens unter die Einwohner repartirt und ob sie andererseits ihrer Bestimmung gemäß verwendet worden sind.

Niederlande.

Amsterdam, vom 5. März. Die bereits früher mitgetheilten Berichte, daß man mit Grund eine günstige Wendung in dem Stande der Dinge bemerken zu können glaube, und daß demnach die Hoffnung einer schnellen Ordnung der belgischen Angelegenheiten immer mehr Wahrscheinlichkeit gewinne, haben fortdauernd auf die Effektenpreise, und besonders auf die holländischen, günstigen Einfluß.

Aus dem Haag haben wir in Betreff des Grafen v. Orlow nichts Näheres vernommen, als daß die Abreise Sr. Erz. noch acht Tage verschoben ist. Man erwartet täglich die Rückkunft des königlichen Staatskuriers Hoogen, der am 28. Jan. nach St. Petersburg abgeschickt wurde.

Frankreich.

Die Pariser Blätter theilen nun auch die Nachricht von der Landung der französischen Truppen zu Ancona mit. Es scheint, sagt der Messager, daß in Folge der Sendung der Herren Dittmer und v. Vatry man auf den Empfang unsrer Truppen daselbst vorbereitet war. Zuerst stieg ein französischer Kommissär allein ans Land, und hierauf landeten die Truppen in der Nacht. Man behauptet, daß, da die kleine päpstliche Besatzung der Citadelle die Franzosen weder empfangen, noch sich mit offener Gewalt ihrem Einzuge widersetzen wollte, unsere Sapeurs die Thore mit Aexten aufgeschlagen haben, und daß so Alles sehr friedlich hergegangen sey. Man glaubt, daß der päpstliche Kommandant keinen genauen Befehl von Seite seiner Regierung hatte, und daß diese Comödie nur gespielt wurde, um die Oesterreicher irre zu führen.

Der General Grabowsky erließ am 22. Febr., in einem Augenblick, wo er von der Landung der französischen Truppen noch nicht unterrichtet war, zu Bologna eine Proklamation, worin er auf das bloße Gerücht von dieser Landung sagte: „Es ist dienlich, bemerklich zu machen, daß, welche Bewegungen diese französischen Schiffe auch machen mögen, eine solche Expedition nur durch ähnliche Grundsätze geleitet seyn kann, wie diejenigen, welche die Truppen Sr. kaiserl. königl. Maj. in die Legationen einzurücken bewogen haben, nämlich durch Grundsätze, welche nicht die Rebellion und die Anarchie zum Zweck haben, die dahin zielen, die Autorität der rechtmäßigen Gewalt umzustürzen. Die hohen Mächte, Frankreich mit einbegriffen, sind über diesen Punkt vollkommen einverstanden."

Hiernach wäre die Angabe des Temps, daß der Kardinal Bernetti, als er von der Landung benachrichtigt worden, im Namen der päpstlichen Regierung protestirt, und dem französischen Gesandten gesagt habe: er könne nur protestiren, allein seit den Sarazenen wäre nichts dergleichen gegen den Papst versucht worden, — noch zu bezweifeln.

(Neuere Nachrichten aus Italien sind nicht eingegangen.)

— Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung vom 3. den Beschluß der Deputirtenkammer wegen Abschaffung des Jahrgedächtnisses des 21. Januar mit 78 gegen 56 Stimmen verworfen. Das Gesetz kann sonach nur erst im Laufe der nächsten Sitzung wieder der Deputirtenkammer vorgestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Pastetenbäcker in Lyon, Namens Leroi, hatte vor Kurzem auf ein Aushängeschild die Worte setzen lassen: „Leroi fait des brioches" („Leroi verfertigt Butterkuchen;" die Worte bedeuten aber auch: „der König macht grobe Fehler.) Ein vorübergehender Polizeiagent forderte ihn auf, diese aufrührerische Inschrift zu entfernen. Der ehrliche Pastetenbäcker, der nichts Böses dabei dachte, löschte wirklich die Inschrift aus, und schrieb statt dessen: „Leroi continue à faire des brioches" (Leroi fährt fort, Butterkuchen zu machen; oder: der König fährt fort grobe Fehler zu begehen.)

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 23. Gertrud Margarethe, T. des Schuhmachers Heinrich Jos. Haas und der Josephe Röcker, Ddorf. Theodor Maximilian Jos. S. des Küsters an der hiesigen St. Maximilians-Kirche, Winand J. M. Heidkamp und der Catharine W. A. Hartmeyer, Ddorf. Andreas Julius, S. des

Schiffers Joh. Himion und der Petronelle Weitz, Odorf. Den 24. Johann Caspar Hubert Constans, S. des Advokat-Anwalts bei dem königl. hiesigen Landgericht Johann J. J. Schmitz und der Marie Josephe H. T. Vetter, Odorf. Marie Luise, T. des Kleidermachers Johann S. W. Aßfelder und der Luise Fried. Fix, Odorf. Den 25. Gerhard, S. des Taglöhners Johann C. Kamper und der Margarethe Kürten, Golzheim. Sibille Josephe, T. des Kleinkrämers Johann J. Delvogt und der Anne Catharine Greiß, Odorf. Elisabeth Antonie Magdalene, T. des Lackirermeisters Johann W. J. Erstig und der Hubertine C. M. Rodenkirchen, Odorf. Elisabeth Theodore, T. des Schuhmachers Rudolph Adolf und der Catharine Meiß, Odorf. Den 27. Marie Luise, T des Stallbedienten Peter Friedrich Giese und der Marie Marg. H. Zaum, Pempelfort Friedrich August, S. des Wärters Joseph Jungheim und der Anne Marie W. F. W. R. Grabler, Odorf. Marie Josephe, T. des Kleidermachers Johann H. J. Bock und der Anne Christine Wimmer, Odorf. Helene Christine, T. des Gärtners Daniel Arentz und der Caroline Herter, Neustadt. Anton Hubert Heinrich, S. des Posamentirers Joseph W. A. Reuter und der Anne G. E. Prinz, Odorf. Jacob, S. des Zuckerbäckers Jacob Burbach und der Catharine E. F. Guilbau, Odorf. Carl Leopold, S. des Unteroffiziers Franz Anton Hermes und der Marianne Helleberg, Odorf. Den 28. Heinrich Joseph, S. des Schuhmachers Carl Joseph Uhlenbroch und der Agnes Krob, Odorf. Rosalie, T. des Metzgers Jacob Frank und der Fanny Bingen, Odorf. Wilhelmine Auguste Emilie, T. des Materialisten Peter Ch. Blankarts und der Emilie Börner, Odorf. Marie Sophie, T. des Gärtners Werner Drösser und der Catharine Koll, Oberbilk. Den 29. Adolph, S. des Ackersmanns Johann Kremer und der Catharine Th. Bovers, Oberbilk. Den 1. März, Catharine Josephe, T. des Tagelöhners Daniel Püls und der Wilhelmine Lindenberg, Neustadt. Carl Anton, S. des Schullehrers Theodor Habermann und der Anne Catharine Colling, Volmerswerth. Total 23.

Heirathen.

Den 28. Februar, der Königlich Ingenieur-Lieutenant David Ch. A. Fischer aus Treptow, mit Heinriette Therese Wilh. von Stockum von hier. Den 29. der Maler Heinrich Borrenkott aus Zülpich, mit Josephe Ad. J. Ferier von hier. Den 1. März, der Gärtner Peter Heinrich Burggartz aus Derendorf, mit Elisabeth Jos. Witges aus Bilk. Den 2. der Kutscher Johann Tillmann Ropers aus Mintaad, mit Anne Cäcilie Scheurenberg aus Hamm. Total 4.

Sterbfälle.

Den 24. Febr. der Korbmacher Peter Röding, Wittwer, alt 75 J. (Altersschwäche) Derendorf. Joh. Hubert Thielen, alt 6 M. (unbestimmt) Odorf. Anne Catharine Stöfker, Wittwer des Kaufmanns Johann Heinrich Dahmenhaus alt 80 J. (Brustfieber) Odorf. Joseph Hansen, alt 10 M. (Krämpfe) Hamm. Heinrich Moll, alt 2 M. (unbest.) Stoffeln. Den 25. Gertrud Hackenbroich, Ehegattin des Taglöhners Christian Rademacher, alt 44 J. (Lungenentzündung Neustadt. Den 26. Heinrich Schramm, alt 1 J. (Bräune) Odorf. Anton Philipp Hermans, alt 1 J. 5 M. (unbestimmt) Odorf. Jacobine Luise Breuer, (Krämpfe) Odorf. Brigitte Antonie Conzen, alt 16 J. 11 M. (Lungenschwindsucht) Odorf. Albert Jos. H. C. Salm, alt 2 J. 2 M. (Krämpfe) Odorf. Den 27. der Trainsoldat Heinrich Hesse, alt 22 J. 6 M. (Scharlachfieber) Odorf. Der Schneidermeister Jacob Heins, Ehegatte, alt 75 J. (Unterleibs-Entzündung) Odorf. Der Schreinergesell Franz Wilhelm Wittkoff, unverh., alt 50 J. (Gehirnentartung) Odorf. Der Handelsmann Abraham Lehmann, alt 25 J. (Schlagfluß) Neustadt. Der Musketier Johann Martin Stenders, alt 21 J. (Brustentzündung) Odorf. Wilhelm Jos. Weinhaus, alt 3 J. (Brustkrankheit) Odorf. Catharine Heinrichs, alt 3 M. (unbestimmt) Odorf. Den 28. Marie Catharine Groß, unverheir, alt 62 J. (Wassersucht) Odorf. Der Schlosser Mathias Gönnerwein, alt 82 J. (Altersschwäche) Odorf. Der Rechtsbeflissene Wilhelm Lud. H. C. A. von Reneße, alt 19 J. 5 M. (Drüsenkrankheit) Odorf. Elisabeth Wadenpohl, Wittwe des Polizeisergenten Wilhelm Peters, alt 77 J. (Brustkrankheit) Flingern. Anne Elisabeth Domjan, Wittwe des Gärtners Heinrich Hülsen, alt 75 J. (Altersschwäche) Hamm. Den 29 der Husar Jacob Blumer, alt 23 J. (Wassersucht) Odorf. Der Tagelöhner Peter Busch, Ehegatte, alt 74 J. (Lungenschwindsucht) Pempelfort. Der Rudermeister Aloys Schulten, Wittwer, alt 66 J. (Zehrung) Odorf. Total 26.

Anzeigen.

Die Berichtigung der für 3 Monate fälligen dirrten Steuern wird hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht.

Düsseldorf den 7. März 1832.

Der Steuer-Kassen-Rendant,
Lucker.

Verkaufs-Anzeige.

Auf Ersuchen der Wittwe Paas und deren Kinder wird der unterzeichnete Notar am 13. k. Mts. März, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Wirthe Adolph Coenen in Kalkum, das daselbst gelegene, von diesem jetzt bewohnte und zur Schenk- und Landwirthschaft benutzte Haus Nr. 4 gezeichnet, sodann circa 19 Morgen Ackerland und eine Wiese 1 Morgen 160 Ruthen groß, theilungshalber unter ausgedehnten Zahlungsfristen dem Meistbietenden öffentlich verkaufen.

Die diesem Verkaufe zu Grunde liegenden Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Kaiserswerth den 24. Februar 1832.

Jb. Herschbach, Notar.

Verkaufs-Anzeige

Am Mittwoch den 14. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr, wird der unterzeichnete Notar bei dem Wirthe Herrn Schmittmann auf dem Kamperhofe dabier, 1150 Weiden-Faschinen, zu Bohnenstangen und Reisern geeignet, in mehrere Nummern eingetheilt, öffentlich freiwillig dem Meistbietenden verkaufen

Diese Faschinen liegen auf'm Nagelshofe in der Gemeinde Lohausen, woselbst Kaufliebhaber solche besehen können.

Kaiserswerth den 3. März 1832.

Jb. Herschbach, Notar.

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter wird am Mittwoch den 14. März, Morgens 10 Uhr, bei Hrn. Steinhaus am Grafenberg aus den Waldungen des Hauses Roland im Auftrage des Herrn Eigenthümers folgendes Holz verkaufen, nämlich:

60 Eichen in der Nähe des Hauses Morp,
35 Maaß Buchenholz,
2400 Schanzen,
100 Kiefernstämme,
12 stehende Nummern Buchenholz und
3 starke Eschen.

Montag und Dienstag den 12. und 13. März wird der Förster Reiche das Holz anweisen.

Gerresheim den 6. März 1832

Classen, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 8. dieses Monats, Vormittags eilf Uhr, sollen aufm öffentlichen Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien u. s. w. durch unterzeichneter Gerichtsvollzieher dem Meistbietenden verkauft werden.

Düsseldorf den 2. März 1832.

Der Gerichtsvollzieher
Franz Xaver Dubois

Am Samstag den 10. dieses Monats, Morgens 11 Uhr, werden auf dem hiesigen Markt vor dem Rathhause verschiedene Hausgeräthe und eine Kuh wegen rückständigen Holzverkaufsgelder durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Düsseldorf den 6. März 1832.

Der Steuerdiener Cardinahl.



Das auf dem Steinwege zwischen dem Hause des Herrn Bauinspektor Walger und des Herrn A. Severin gelegene Haus, enthaltend 16 Zimmer, 2 Küchen, 2 Keller, Stallung und Remise nebst einem großen Garten steht zu vermiethen, und am 1. Mai dieses Jahrs zu beziehen. Zu erfragen Volkerstraße beim Unterzeichneten.

Wm. Breitenstein.

Hausverpachtung.

Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nro 1139, bis jetzt noch von Herrn Rentner Eichhorn bewohnt, ist vom 1. July d. J. an, wieder zu verpachten. Es enthält auf jeder Etage acht Theile; Söller mit drei Kammern; Keller mit Waschküche und Regenpumpe; Hofraum mit Wasserpumpe; besondere Einfahrt nebst Remise und Stallung auf drei Pferde und Kammer für den Kutscher.

Das Nähere Kasernenstraße Nro. 1129.

Ein Unterhaus zu vermiethen auf dem obern Hundsrucken in Nr. 574. Die Vermiethung ist zu erfragen auf dem ersten Stock.

Der Pfandschein Nro. 3497, vom 3 Febr. v. J. ist verloren, vor dessen Ankauf jedermann gewarnt wird.

[67] Ein Mädchen, welches mit der Hausarbeit und Kindern umzugehen weiß, sucht einen Dienst. Bei der Exped. zu erfragen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9. März wird im hiesigen Theater zum Benefiz der Mad. Schweizer unter persönlicher Leitung des Componisten, zum Erstenmal aufgeführt:

Raphael.

Oper in 3 Akten von D. Arendt, Musik von W. Telle. Marquita Mad. Schweizer als Gast.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.